

Pfarrer Toralf Walz, Bibelwoche in Sohland 2017,  
Predigt im Abschlussgottesdienst am Buß- und Bettag

**Thema: VOLL VERFAHREN! ABGEFAHREN? ...**  
WAS TUN, WENN BEZIEHUNGEN VERFAHREN SIND?

In gut einem Monat feiern wir Weihnachten.

Und es wird wieder die „Heilige Familie“ gezeigt:

Maria und Josef mit dem Jesus Kind.

In holder Eintracht. Ganz idyllisch.

– Dabei wissen wir aus der Bibel, dass die Familiengründungsphase bei ihnen alles andere als einfach war ... und es auch später zwischen Jesus, seiner Mutter und seinen Geschwistern Spannungen gab. Aber so ist das:

Wir bauen uns gerne eine heile Welt auf.

Und geben vor, alles sei in bester Ordnung.

Aber die Probleme sind ja da. Und wenn sie nicht ans Licht kommen, bleiben wir damit allein und es wird nicht besser.

In der Bibel ist das anders. Da werden die Probleme nicht verschwiegen, sondern beim Namen genannt.

Selbst die großen Vorbilder im Glauben werden nicht als Strahlemänner verkauft, sondern als Menschen gezeigt, mitsamt ihren Fehlern, Abgründen, ihrem Versagen.

Gerade im ersten Teil der Bibel, im Alten Testament, kommt das sehr anschaulich zu Tage.

Wenn du da liest von Adam und Eva, Kain und Abel, Noah und Abraham, Isaak und Jakob, dann begreifst du:

Da passt meine Lebensgeschichte dicke rein.

Da sind Sachen passiert, auch im negativen, die kannst nicht mal ich toppen. Das heißt: Wenn Gott mit denen, etwas anfangen konnte, wenn er trotz und in deren Scheitern Geschichte schreiben konnte, dann gibt es auch für mich Hoffnung. Nicht weil ich so toll und anständig sind, sondern weil wir einen Gott haben, der treu ist und wunderbar! ...

Ich will euch heute Morgen hinein nehmen in die Geschichte von Jakob und seiner Familie.

Jakob war war der Sohn von Isaak und somit ein Enkel von Abraham.

Und ich beginne mit einer scheinbar belanglosen Notiz, die ziemlich am Ende der Geschichte steht. Da steht in 1. Mose 35, 28-29:

**Und Isaak wurde hundertachtzig Jahre alt und verschied.**

**Und seine Söhne Esau und Jakob begruben ihn.**

Erstaunlich finde ich daran nicht nur, dass Isaak 180 Jahre wurde, das ist heute nicht mein Thema. Sondern dass es hier heißt:

**Und seine Söhne Esau und Jakob begruben ihn.**

Eigentlich ist es doch das normalste von der Welt, dass, wenn die Eltern sterben, die Kinder gemeinsam die Bestattung ausrichten, und wenigstens alle da zur Trauerfeier kommen.

Aber so selbstverständlich ist das nicht. Ich habe Familien kennengelernt, die so zerstritten waren, dass die Kinder, oder die Enkel nicht mehr mal zur Beerdigung gekommen sind, weil die Beziehung so zerrüttet war. Beziehungen können so kaputt sein, dass nicht einmal am Sterbebett, nicht einmal am Grab die Wege nochmal zueinander finden.

Bei Jakob und seinem Bruder Esau, sollte man sich nicht wundern, wenn es auch so gewesen wäre ... nach allem, was zwischen ihnen vorgefallen war.

Jakob und Esau waren Brüder. Sogar Zwillinge. Doch schon im Mutterleib waren sie so heftig aneinandergeraten, dass sich ihre Mutter Rebekka selbst bemitleidete und sagte: Warum muss das ausgerechnet mir passieren? Und als sie Gott fragte, warum das so ist, bekam sie zur Antwort: **„Aus deinen beiden Kindern werden einmal zwei Völker hervorgehen, die trägst du jetzt in deinem Leib, und in deinem Schoss beginnen sie zu streiten. Das eine wird das andere unterwerfen: der Erstgeborene wird dem Zweiten dienen.“** Die zwei hätten unterschiedlicher nicht sein können. Esau war schon bei der Geburt über und über mit roten Haaren bedeckt. Und Jakob, als er Zweiter zur Welt kam, hielt Esaus Ferse in der Hand, daher der Name: Jakob, Fersenhalter, manche sagen auch: Betrüger. Und so unterschiedlich sie aussahen, so entwickelten sie sich auch: **Esau wurde ein Jäger, der am liebsten in der Steppe herumstreifte. Jakob ein häuslicher ruhiger Mensch, der bei den Zelten blieb.** Der Wildfang und das Nesthäkchen. Das ist ja gar kein Problem, solange die Eltern zusammenstehen und die Kinder in aller Unterschiedlichkeit gleichermaßen lieben. Aber das war nicht so. Die Elternliebe war sehr unterschiedlich verteilt. Es heißt: **Isaak, der Vater, der gerne Wild aß, hatte eine Vorliebe für Esau. Jakob aber war Mamas Liebling.**

Ob das gut geht?

Die beiden sind inzwischen um die 40, stehen mitten im Leben. Da lesen wir, nur 2 Kapitel später, in 1. Mose 27, dass Esau fest entschlossen war seinen Bruder Jakob umzubringen. Ihn zu töten. Könnt ihr euch das vorstellen? Was war passiert?

Esau hatte von seinem Bruder zwei Niederlagen einstecken müssen, die so bitter waren, dass er das nicht verzeihen konnte. Und vielleicht hast auch du das schon mal gedacht oder gesagt: „Das verzeih ich dir nie!“

Beim ersten mal war Esau nach Hause gekommen, erschöpft und hungrig. Und Jakob hatte ein leckeres Linsengericht gekocht. Und als Esau, der etwas Ältere sagt: »Gib mir schnell davon«, da nutzt Jakob die Gunst der Stunde und erwidert:

„Okay, aber nur wenn du mir dein Erstgeburtsrecht abtrittst.“

Dieses bedeutete das doppelte Erbe vom Vater zu bekommen.

Doch wer meint, Esau sagt jetzt „Du spinnst, nie im Leben“ irrt ...

Esau ließ sich wirklich drauf ein. **»Ich sterbe vor Hunger, was nützt mir da mein Erstgeburtsrecht!«** sagte er, aß die Suppe und vermachte Jakob so sein Erstgeburtsrecht. In der Situation war er so was von bauchgesteuert, dass es ihm egal gewesen war.

Erst hinterher wurde ihm klar, wie dumm er gehandelt hatte, und welchen Vorteil sich Jakob ihm gegenüber verschafft hatte.

Beim zweiten Mal war Esau nicht mehr so gleichgültig, aber einfach nicht schnell genug. Vater Isaak ist alt und fast blind geworden.

Er ruft Esau zu sich und sagt ihm: Geh auf die Jagd, erlege mir ein schönes Stück Wild und bereite mir davon ein leckeres Essen, und wenn ich mich gestärkt habe, will ich dich segnen. Dabei ging es nicht um irgendeinen Segen, sondern um den Segen. Um den

Segen, den Gott selbst einst dem Abraham zugesprochen hatte,

und den Isaak nun weitergeben wollte: **„Ich will dich in ein Land bringen, dass ich dir zeigen werde. Und dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen**

**machen, und du sollst ein Segen sein. Ich will segnen, in dir sollen gesegnet werden alle Nationen auf Erden.“** Das wollte sich der

Esau nicht entgehen lassen. Zu dumm nur, dass seine Mutter Rebekka alles mitgehört hatte, und er nicht ihr Liebling war. Kaum ist Esau aus dem Haus, schickt sie ihren Liebling in die Spur und sagt: **„Hol mir zwei Ziegenböckchen aus dem Stall zwei Ziegenböckchen, die bereite ich so zu wie es dein Vater mag. Das bringst du ihm und dann gehört der Segen dir.“** Gesagt getan. Dann zieht Rebekka dem Jakob Esaus Kleider an und wickelt ihm Felle um Handgelenk und Hals, damit er sich ordentlich behaart anfühlt, als sei er Esau und so geht er zu seinem Vater rein, mit dem leckeren Gericht. Und der alte Mann fällt wirklich drauf rein. Und gibt ihm den Segen! Und was für einen:

**„Gott gebe dir den Tau vom Himmel und mache deine Felder fruchtbar, damit sie Korn und Wein in Fülle tragen! Nationen sollen sich vor dir verneigen, und Völker sollen deine Diener werden. Du wirst der Herrscher deiner Brüder sein, sie müssen sich in Ehrfurcht vor dir beugen. Wer dich verflucht, den soll das Unglück treffen; doch wer dir wohl will, soll gesegnet sein!«**

Und dann kommt der Esau zu seinem Vater, und es stellt sich raus. Wieder war der Jakob schneller und schlauer. Er hat sie reingelegt. Der Segen ist vergeben. Und jetzt liest sich das sehr dramatisch:

**Da schrie Esau laut auf, als er das hörte, voll Schmerz und Bitterkeit. »Vater«, rief er, »segne mich auch!« Aber Isaak erwiderte: »Dein Bruder wird gesegnet bleiben. Er ist gekommen und hat dich mit List um deinen Segen gebracht.«**

**„Hast du denn keinen Segen mehr für mich übrig?“**

**„Nein“ sagt Isaak, „Ich habe ihn zum Herrscher über dich gemacht; und alle seine Brüder müssen ihm dienen. Mit Korn und Wein habe ich ihn reichlich versehen. Was bleibt mir da noch für dich, mein Sohn?“**

**Und Esau sagte: »Hast du nur den einen Segen, Vater?**

**Segne mich auch!« Und er begann laut zu weinen.**

**Da sagte Isaak: »Weit weg von guten Feldern wirst du wohnen, kein Tau vom Himmel wird dein Land befeuchten, ernähren musst du dich mit deinem Schwert! Du wirst der Sklave deines Bruders sein; doch eines Tages stehst du auf und wehrst dich und wirfst sein Joch von deinen Schultern ab!«** Was für ein kümmerlicher Segen! Was für ein schweres Los im Vergleich zu dem Segen, den Jakob bekommt!

Dass ist nicht einfach eine alte Geschichte. Das gibt es doch auch heute. Ich habe von einer Frau gehört, die bei der Testaments-eröffnung aus allen Wolken fiel, als sie erfuhr, dass ihr Vater, den sie sehr geliebt hat, sie beim Erbe in keinsten Weise bedacht hat, sondern nur ihre Stiefmutter und deren Kinder. Was für ein Schmerz! Da geht es ja nicht nur um Geld, das sagt ja auch viel über die Beziehung aus ...

Wenn wir das Gefühl bekommen, immer und immer wieder den Kürzeren zu ziehen, benachteiligt zu werden, die anderen kriegen alles und ich nicht ... dann trifft uns das. Wir finden es ungerecht. Und wir wollen, dass das gerade gerückt wird ... Und wenn das nicht passiert, dann kann es sein, dass der Wunsch nach Vergeltung in uns wach wird. Das verzeih ich dir nie! Das zahl ich dir heim! Und so sagt der Esau dann: **»Mein Vater lebt nicht mehr lange.**

**Wenn die Trauerzeit vorüber ist, werde ich meinen Bruder Jakob umbringen.«** Aus Verbundenheit wird Hass. Die Jagdwaffe, mit der Esau auch für Jakob oft das Essen besorgt hat, richtet sich gegen den Bruder, wird zur tödlichen Gefahr.

Jakob hat Glück, dass Rebekka wieder alles mitbekommt und ihn rechtzeitig warnen kann. Sie drängt ihn zur Flucht und sagt, er soll

zu ihrem Bruder, zu seinem Onkel Laban fliehen, solange bis sich der Zorn des Bruders gelegt habe, **„bis er dir nicht mehr so böse ist und nicht mehr daran denkt, was du ihm angetan hast.“**

Manchmal ist es wirklich so, dass zwei erst mal auf Abstand gehen müssen, damit nicht noch etwas Schlimmeres passiert.

Gerade wenn Gewalt im Spiel ist, ist das ein Mittel.

Aber eben noch keine Lösung für die Beziehung.

Denn, so fragt man sich, was soll das werden?

Nach all dem was geschehen ist. Kann man einfach irgendwann wieder zur Tagesordnung übergehen, als wäre nichts geschehen?

Oder ist hier nicht vielmehr Hopfen und Malz verloren?

Man sagt ja: Zeit heilt alle Wunden. Aber das stimmt nicht.

Die Frage ist, was in dieser Zeit passiert?

Ob die Akteure ihren Groll hegen und sich immer tiefer darin verstricken oder einen Weg finden, da raus zu kommen.

Wie ist es nun dazu gekommen, dass bei am Ende wieder zusammenfanden? Und wie wir gelesen haben,

gemeinsam ihren Vater begruben?

Es hat mit dem Weg zu tun, den der Jakob gegangen ist.

Damit, dass er selber Schritte gegangen ist, ein anderer geworden ist, als er vorher war.

Das ist ja oft die Not in verkorksten Beziehungen, dass wir darauf warten, dass der anderen den ersten Schritt macht.

Der andere soll sich ändern. Der andere ist das Problem.

Das Problem ist, dass wir da in der Regel lange warten können.

Um nicht zu sagen: Vergeblich. Das wird in der Regel nicht passieren. Wir können den anderen nicht ändern. Und werden ihn nicht ändern ... schon gar nicht, so lange auch wir uns nicht bewegen. Und das ist die Tragik an vielen Beziehungen – viele

lassen es lieber bis zum äußersten kommen, als sich selber zu hinterfragen ... Das ist verständlich: Wenn ich mich als der Gekränkte, der Geschädigte empfinde, klingt es total bescheuert, warum ich mich ändern soll ... Aber genau das ist die Falle, in der viele dann festsitzen ...

Ich möchte uns heute **4 Punkte** an die Hand geben, was du aktiv tun kannst, damit eine Beziehung wieder sich zum Guten wendet. 4 Punkte, die keine Garantie sind, dass es wieder wird. Aber solange du die nicht gehst, musst du wissen, dass du nicht alles versucht hast, um die Beziehung zu retten. Du musst dabei wissen, dass es dich eine Menge kosten wird, aber du sollst auch wissen, dass du – wenn du diese Schritt gehst – gesegnet sein wirst – auch unabhängig davon, ob die Beziehung wieder ganz in Ordnung kommt.

### **Punkt 1: Werde ein Freund Gottes**

Das klingt jetzt vielleicht überraschend. Was hat das denn mit meiner Beziehung zu meiner Frau oder meinem Nachbarn zu tun? ... Viel mehr als du denkst. ... Als Jakob unterwegs ist auf der Flucht und sich völlig erschöpft unterm Sternenzelt niederlegt, hat er eine Begegnung mit Gott. Er erlebt Gott und sieht im Traum, dass es eine Verbindung zwischen Himmel und Erde gibt, er sieht eine Treppe, wo Engel auf und absteigen. Und er erlebt, wie Gott zu ihm spricht. Gott staucht ihn nicht zusammen, wie man vielleicht erwarten könnte, sondern er erteilt ihm persönlich den Segen, den er Abraham gegeben hat. Und fügt hinzu: „**Und ich werde dir beistehen und dich beschützen, wo du auch hingehst, und bringe dich wieder in dieses Land zurück. Ich lasse dich nicht im Stich und**



**tue alles, was ich dir versprochen habe.**« Die Bibel sagt, dass jeder der auf Jesus vertraut, in diesen Segen hineingenommen ist.

Den in Jesus, der ein Nachfahre Abrahams und Jakobs wahr, macht Gott sein Versprechen wahr, dass er alle Nationen segnen will.

Ich habe das selber erlebt, als ich Jesus mein Leben anvertraut

habe. Und ich habe dieses Wort an Jakob auch für mich persönlich als totale Ermutigung erlebt, als ich mit 18 von zu Hause wegging

zum Studium. Gott ist da! Er will mit dir leben. Er kommt dir voller Güte entgegen. Er ist für dich, nicht gegen dich. Aber so viele,

gerade auch hier bei uns in Deutschland zucken nur mit den Schultern, wenn sie das hören und gehen ihrer Wege ...

Gott aber hält nach Leuten Ausschau, die sagen: Ja, das will ich! ...

Wenn du Gott in deinem Leben hast, wenn du auf seiner Seite stehst, hast du einen unglaublichen Vorteil, gehst du ganz anders durchs Leben, als wenn du ihn nicht hast. Das ist einfach so.

Und der Jakob, so viel man auch gegen ihn sagen kann, der hat das begriffen. Der wollte Gottes Segen. Und als er zum ersten Mal Gott

so richtig bewusst erlebt, und begreift, hey, man kann zu Gott ja sogar eine Beziehung haben, da hat er gesagt: Das will ich auch.

Und da hat er gesagt **»Wenn der Herr mir beisteht«, sagte er,**

**»wenn er mich bewahrt auf der Reise, die ich jetzt antrete, wenn er mir Nahrung und Kleidung gibt und wenn ich wohlbehalten**

**wieder nach Hause zurückkomme, dann soll er allein mein Gott**

**sein. Hier an dieser Stelle, wo ich den Stein aufgestellt habe, soll**

**dann ein Heiligtum für ihn errichtet werden. Von allem Besitz, den er mir schenken wird, werde ich ihm den zehnten Teil geben.«**

Wie steht es um deine Beziehung zu Gott?

Bist du ein Freund Gottes? Kennst du ihn? Lebst du mit ihm?

Heute ist ein guter Tag, um das fest zu machen oder auch zu erneuern: Und zu sagen: Herr, ich brauche dich. Ich brauche deinen Segen. Ich brauche deine Hilfe. Ich brauche es, dass du mit mir gehst, mich behütetest, und die Dinge in meinem Leben, die nicht gut laufen, zum Guten wendest. Punkt 1: Investiere in deine Beziehung zu Gott. Triff eine klare Lebensentscheidung.

## **Punkt 2: Lerne die Esau-Perspektive kennen**

Wenn wir in einer verfahrenen Beziehung stecken, ist es oft so, dass wir total davon überzeugt sind, dass die Dinge so liegen wie wir sie sehen. Denn unsere Gefühle sind so stark, dass kann ja gar nicht anders sein ... Möglicherweise geht es dem anderen aber ganz genauso. Wer hat nun Recht?

Mit seiner gewieften Mutter im Rücken war dem cleveren Jakob beinahe alles geglückt. Er hatte gelernt, ich muss es nur geschickt anstellen, dann kriege ich was ich will. Was die anderen empfinden, wie es ihnen dabei geht, war ihm herzlich egal gewesen.

Ja, er konnte sich wohl gar nicht vorstellen, es gar nicht nachempfinden, was in seinem Bruder vorging.

Doch dann passiert etwas – und wir müssen jetzt bedenken, dass er Gott in seinem Leben hat, dass das alles kein Zufall ist -, womit er nicht gerechnet hat. Er kommt zu seinem Onkel Laban und fängt an zu ihm zu arbeiten. Und er Onkel ist total nett und sagt, du sollst das auch alles nicht umsonst machen. Du sollst auch was bekommen. Komm sag schon, was dein Herz begehrt. Und für den Jakob ist das klar, denn er hat sich in die schöne Rahel, Labans Tochter verliebt. Ich lieb die so sehr, sagt er, für die arbeite ich glatt 7 Jahre. Gesagt, getan, die Jahre vergehen im Flug. Und die Hochzeit wird gefeiert, Hochzeitsnacht inklusive. Doch am Morgen,

als Jakob aufwacht, liegt nicht Rahel neben ihm, sondern deren ältere Schwester Lea, die, so sagt die Schrift, weit weniger attraktiv war. Laban hat dem Jakob seine Große untergejubelt.

Und das sollte nicht das letzte Mal sein, dass Jakob von seinem Onkel ausgetrickst und ausgenutzt wurde.

Am Ende waren es zwanzig Jahre, die er dort arbeitet.

Und in denen er ein ums andere Mal in Laban seinen Meister findet. „Der Mensch erntet, was er gesät hat“, sagt die Bibel.

„Was du tust, fällt auf dich zurück.“ Und das geht nicht spurlos an Jakob vorüber. Mit Gottes Hilfe bekommt er seine Rahel und er bringt es allen schwierigen Umständen zum Trotz sogar zu ansehnlichem Reichtum. Aber: Er wird ein anderer.

Und er lernt zwei wichtige Lektionen:

Er erlebt zum ersten Mal wie das ist, wenn nicht du der Betrüger bist, sondern der Betrogene. Er lernt das Leben aus der Esau-Perspektive kennen. Ich nehme an, dass er in dieser Zeit angefangen hat, über das nachzudenken, was er Esau angetan hat.

Das er angefangen hat, es zu bereuen. Das es ihm leid tat.

Und er wieder Sehnsucht bekommen hat, nach zu Hause.

Und das zweite ist: Er merkt, ich habe nicht alles in der Hand. Auch mir glückt nicht alles. Und Lug und Betrug doch nicht so eine gute Idee, der Zweck heiligt noch lange nicht die Mittel. Lüge zerstört Vertrauen, verletzt den anderen, zerstört Beziehungen.

Er realisiert: Was ich habe, verdanke ich Gott, der mir hier in dieser Zeit, trotz Labans Gemeinheiten gesegnet und reich beschenkt hat.

Er checkt: Mir geht es nicht so gut, weil ich so toll bin, sondern weil Gott es so gut mit mir meint. Ich bin gar nicht so clever, ich bin einfach nur unendlich geliebt und gesegnet.

Ihr Lieben, und dieser Blick verändert alles.

Denn er macht frei.

Wenn das in der Tiefe deines Herzens ankommt.

Dann verändert das deinen Blick auf die Welt, aufs Leben, auf deine Beziehungen. Denn dann geht es nicht mehr darum, dass die anderen deinen Tank füllen müssen.

Und nur dafür da sind dich glücklich zu machen und dich zufrieden zu stellen. Sondern du weißt dich beschenkt.

Und realisierst, ich habe so viel zu geben.

Und du fängst an darüber nachzudenken, was kann ich für den anderen Gutes tun.

Wie kann ich ihn lieben.

Nicht damit er mich liebt.

Sondern weil das meine Berufung ist.

Wenn du wirklich Gott erlebt hast, wechselst du von der Nehmer- auf die Geberseite. Gott ist für dich. Gott versorgt dich. Gott kümmert sich um dich. Er vergibt dir. Er füllt dich mit seinem Geist. Er setzt sich für dich ein. Und das macht dir den Rücken frei.

Anders zu denken. Anders zu handeln, als du es sonst getan hättest. Paulus sagt: **„Der auch seinen liebsten Sohn für uns dahin gegeben hat, wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken.“**

Als Jakob von zu Hause wegging, hat er sich vielleicht geärgert und gesagt: Blöder Esau. Wie kann man nur so bescheuert sein.

Was kann ich denn dafür, dass er so dumm ist?

Und dann den eigenen Bruder umbringen wollen, ja gehst noch? Muss man denn gleich so aggressiv werden?

Was habe ich jetzt von meinem Erstgeburtsrecht und dem Familiensegen, so weit weg von zu Hause. Ich kann es ja gar nicht richtig nutzen. ... Auch Täter können sich als Opfer fühlen ...

Aber jetzt fängt Jakob an umzudenken, umzukehren, und das ist auch die Bedeutung von Buße, umdenken, umkehren, mich von Wegen abwenden, die nicht zum Ziel führen, hin wieder zu Gott und zu dem, was dem Frieden dient.

Jakob erkennt: Ich habe uns in diese Situation gebracht.

Mir gehört das Erstgeburtsrecht, auf mir ruht der Segen, das bedeutet besondere Möglichkeiten, das bedeutet auch eine besondere Verantwortung. Und der stellt er sich jetzt.

Er erkennt: Jetzt ist es an mir, auch alles dafür zu tun, dass es sie wieder in Ordnung kommt ...

Ob das gelingt, weiß er zu dem Zeitpunkt nicht.

Und das wissen wir in der Regel nie, bevor wir nicht losgehen.

Aber Jakob geht los und er macht los – im Vertrauen, dass sein Leben in Gottes Hand ist und das Gott für ihn ist und dass ihm darum im Grunde nichts passieren kann.

Interessanterweise spitzen sich die Dinge bei Laban so zu, dass er auch wirklich davon muss ... aber das nur am Rande.

Jakob macht sich auf den Weg in Richtung Heimat.

Und er bricht auf, mit seiner großen Familie, seinen Frauen und Kindern, seinen ganzen Mitarbeitern und Herden.

### **Punkt 3: Lege deinen falschen Stolz ab**

Wenn Beziehungen verfahren sind, fühlen wir uns in der Regel gekränkt. Der andere hat uns verletzt. Wir fühlen uns in unserem Ego, unserem Selbstwert angegriffen, erniedrigt und gekränkt. Und wir sagen uns: Das darf uns nicht passieren. Wir müssen wieder nach oben kommen. Unsere Achtung wiederherstellen. Die Oberhand gewinnen. Denn so können wir unmöglich vor uns selbst und vor anderen dastehen. Ein Weg, mit dem wir das versuchen, ist

uns zurückziehen, schmollen, oder zurückschießen. Vorwürfe hegen. Was ich gegen den anderen in der Hand habe, festhalten. Das dumme ist nur, so bekommen wir keinen Frieden.

Unser verletzter Stolz steht uns im Weg.

Auf dem Weg zurück hat Jakob ein seltsames Erlebnis.

Mitten in der Nacht stellt sich ihm an einem Fluss ein Mann in den Weg und kämpft mit ihm. Es ist Gott selbst. Jakob wird dabei an der Hüfte verletzt und hinkt von da an. Kein schöner Anblick für so einen schlaun und fitten Mann. Erniedrigend.

Aber Jakob spricht in diesem Kampf auch die berühmten Worte: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.

Und er bekommt von Gott eine neue Identität zugesprochen: „Gott streitet für uns“.

Wenn sich Widrigkeiten uns in den Weg stellen, wenn Dinge schwierig werden, bringen wir das in der Regel nicht mit Gottes Segen in Verbindung. Wir denken, Gott will uns was Böses.

Gott straft uns. Aber wie wäre es wenn wir uns fragen:

Herr, was willst du mir damit sagen? Was soll ich daraus lernen?

Was wenn Gott sich uns in den Weg stellt, um uns zurecht zu bringen.

Dass wir von unserem Trip runterkommen.

Unserer falschen Sicht. Unserem falschen Stolz.

Gott stellt sich uns in den Weg, damit unser altes EGO gebrochen wird, damit wir von neuem geboren werden, ein neues Herz bekommen, ein anderer werden.

Jakob ist nicht länger einer, der vor allem für sich kämpft.

Sondern jemand, der sich ganz in Gottes Hand begibt und vertraut, dass Gott für ihn streitet.

Kann es sein, dass auch dich falscher Stolz hindert,  
auf den anderen zuzugehen, ihm zu vergeben, ihm zu verzeihen,  
den ersten Schritt zu gehen? Lege deinen Stolz ab. Und lass die  
Vorwürfe los, die du gegen den anderen in der Hand hast.  
Dieses Pochen darauf, was der andere alles machen soll.  
Lass sie los und du wirst sehen, wie das in die Freiheit führt  
und neue Perspektiven öffnet.

Ich muss an dieser Stelle an das Friedensgebet des Franz von Assisi  
denken, der gebetet hat:

*Oh Herr, mache mich zu einem Werkzeug Deines Friedens.*

*Dass ich Liebe übe, da wo man mich hasst;*

*dass ich verzeihe, da wo man mich beleidigt;*

*dass ich verbinde, da wo Streit ist;*

*dass ich die Wahrheit sage, da wo Irrtum herrscht;*

*dass ich den Glauben bringe, wo Zweifel ist;*

*dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;*

*dass ich Dein Licht anzünde, wo die Finsternis regiert;*

*dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.*

*Ach Herr, lass mich trachten:*

*nicht, dass ich getröstet werde, sondern, dass ich tröste;*

*nicht, dass ich verstanden werde, sondern, dass ich verstehe;*

*nicht, dass ich geliebt werde, sondern, dass ich liebe.*

*Denn wer sich hingibt, der empfängt;*

*wer sich selbst vergisst, der findet;*

*wer verzeiht, dem wird verziehen;*

*und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben. Amen.*

Jetzt kommt es zum großen Showdown.

#### **Punkt 4: Geh auf den anderen zu und tue ihm Gutes**

Es ist beeindruckend zu sehen, wie ein erneuerter Jakob mit Gottes Hilfe die Wende bringt.

Und wie dabei seine Begabung, seine Cleverness, sein Geschick nun zu etwas Gutem führt. Wie er damit seiner Familie dient. Jakob weiß zu dem Zeitpunkt noch nicht wie Esau drauf ist.

*Er ist verändert, aber es auch sein Bruder ist?*

Darum sendet Jakob Boten voraus und lässt Esau ausrichten:

**»Dein ergebener Diener Jakob lässt dir sagen: ›Ich bin die ganze Zeit über bei Laban gewesen und komme jetzt zurück.**

**Ich habe reichen Besitz erworben: Rinder, Esel, Schafe und Ziegen, Sklaven und Sklavinnen. Ich lasse es dir, meinem Herrn, melden und bitte, dass du mich freundlich aufnimmst.«**

Merkt ihr was? Das ist ein völlig anderer Ton.

Er begibt sich nicht nur auf Augenhöhe zu dem, der für ihn ein Trottel war. Er macht sich zu seinem Diener.

Aber so einfach wie er sich das gedacht hat, ist es nicht.

Mancher denkt ja, wenn er einmal Blumen mit nach Hause bringt, oder mal kurz Entschuldigung sagt, oder den Müll rausbringt, ist alles wieder gut. So einfach ist es in der Regel nicht.

Es heißt: **Die Boten kamen zurück und berichteten Jakob: »Wir haben deinem Bruder Esau die Botschaft ausgerichtet. Er ist schon auf dem Weg zu dir; vierhundert Mann (bewaffnet) hat er bei sich.«** Esau ist immer noch auf Prass und bereit seinen Bruder zu vernichten. Was macht Jakob? – Er könnte sich auch für den Kampf rüsten. Oder er könnte wieder umdrehen und fliehen. Aber er tut



weder das eine noch das andere. Stattdessen setzt er alles auf eine Karte und schmiedet einen verwegenen Plan.

Er sendet Esau Geschenke entgegen. Karawane um Karawane. Schafe, Ziegen, Kamele, Esel. Und er lässt Esau durch Boten ausrichten. Das gehört jetzt alles dir.

Vorher aber hat er noch gebetet. Er gesteht Gott seine große Angst, und erinnert Gott an sein Versprechen, ihn zu beschützen und an die Verheißung, aus ihm ein großes Volk zu machen.

Dann macht er sich auf den Weg. Mit seinem ganzen Trupp. Und geht volles Risiko, dabei drauf zu gehen.

Das heißt: Er lässt alles los und „stirbt“ ...

Und dann ist es so weit. Esau sieht am Horizont Esau kommen. Und hinter ihm seine 400 Mann. Noch immer weiß er nicht, was jetzt kommt. Aber voller Vertrauen geht er ihm entgegen. Seine Großfamilie mit Frauen und Kindern hübsch aufgereiht, dahinter sein Gefolge, geht er selbst dem Zug voran.

Und wirft sich siebenmal auf die Erde, bis er bei seinem Bruder angekommen ist. Eine Geste der Ehrerbietung.

Wie oft hat sich dieser Mann gedemütigt. Er, der schlauere, der erfolgreichere, der Gesegnete, vielleicht der Begabtere.

Jesus sagt: **Wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden, wer sich aber selbst erniedrigt, wird erhöht werden.**

Wo immer Menschen vor Jesus niederfallen, werden sie aufgerichtet. Und so eine positive Wendung gibt es auch hier.

Da heißt es: **Esau aber lief ihm entgegen, umarmte und küsste ihn. Und beide weinten vor Freude.**

Jetzt kommt es wirklich zum großen Hallo.

So lange hatten die beiden sich nicht gesehen.

So viel war inzwischen geschehen.

Was für eine Erleichterung, dass es jetzt wieder gut wird.

Esau lernt seine Schwägerinnen und seine Nichten und Neffen kennen und auch die werfen sich vor ihm nieder ...

Keine Spur von Arroganz und Abfälligkeit - da sieht man wie Jakob über Esau geredet hat ...

Und Jakob sagt: **»Das sind die Kinder, die Gott mir geschenkt hat«.**

**Und als sie drauf kommen, dass Jakob Esau die vielen Herden entgegen geschickt hat, sagt dieser: „Behalte es für dich, ich habe selber genug.“ »Nein, nein!«, sagte Jakob. »Wenn du mir wieder gut bist, musst du mein Geschenk annehmen. Wie man vor Gott tritt, um Gnade zu finden, so bin ich vor dich getreten, und du hast mich freundlich angesehen. Nimm mein Geschenk an! Gott hat mir Glück gegeben, ich bin sehr reich geworden.«**

**Und Jakob drängte seinen Bruder so lange, bis er alles annahm.**

Jetzt könnte man meinen:

Happy Ende, und wenn sie nicht gestorben sind,  
lebten sie zusammen glücklich bis an ihr Lebensende.

Aber ganz so schmalzig geht die Geschichte nicht aus.

Esau siedelt in Seir, Jakob lässt sich dagegen in Sichem nieder.

Nicht jeder am gleichen Ort, sondern sie gehen getrennte Wege.

Versöhnung muss nicht heißen, dass man gleich immer einer Meinung sein und alles zusammen machen muss.

Offenbar war es gut, dass die beiden mit ihrer ganz unterschiedlichen Art auch ihren Freiraum haben konnten.

Entscheidend war, dass die Beziehung wieder in Ordnung gekommen war, und die Herzen, die so hart waren und

gegeneinanderstanden, wieder zusammen gefunden hatten.

Was tun, wenn Beziehungen verfahren sind?

Hier sind nochmal die Schritte, die du gehen kannst.

1. Investiere in deine Beziehung zu Gott.
2. Versuche die Perspektive des anderen einzunehmen, versetze dich in ihn hinein.
3. Lege deinen falschen Stolz ab, der dich daran hindert, dein Herz für den anderen zu öffnen, und lass los, was du gegen den anderen in der Hand hast.
4. Geh auf den anderen zu, wag den ersten Schritt, tu dem anderen Gutes, selbst dann wenn er dein Wohlwollen noch nicht erwidert oder du dir darüber nicht sicher bist.

Und der Friede Gottes, der unser Denken übersteigt, bewahre eure Herzen und Sinne, in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.